



Auf der Fischerbastei

Budapest

Karten S. 134/135, 208/209; 224/225 u. 239

Sehenswertes

Buda

Das Burgviertel

Ein echter Höhepunkt jedes Budapest-Besuchs ist die von Schutzmauern und Basteien umgebene historische Altstadt auf dem Burgberg (*Várhegy*) von Buda. Verwinkelte Gassen, mittelalterliche Wohnhäuser neben barocken Prachtbauten, gemütliche Cafés und renommierte Gaststätten laden zum Entdecken und Promenieren ein. Die beste Art, erste Eindrücke auf dem Burgberg zu sammeln, ist eine etwa halbstündige Kutschenrundfahrt ab der Fiakerstation bei der Matthiaskirche.

Das Burgviertel, 50–60 m über der Donau gelegen, steht komplett unter Denkmalschutz. Die unvermeidliche Folge: Das ganze Gebiet zwischen *Bécsi kapu tér* (Wiener-Tor-Platz) und *Dísz tér* (Schmuckplatz) ist für den Autoverkehr gesperrt. Wer den rund zwanzigminütigen, steilen Aufstieg ins Várnegyed (Burgviertel) scheut, kann mit dem *Várbusz* herauffahren, einem Minibus, der zwischen 5 und 23 Uhr etwa alle fünf Minuten den Moszkva tér mit der Bergstation der Standseilbahn (Budavári Sikló) verbindet. Aber es gibt auch noch eine Alternative: Der Bus Nummer 16 verknüpft den Clark-Ádám-tér am Budaer Kopf der Kettenbrücke mit dem Dísz tér an der Südspitze des Burgviertels.



Steiler geht's nicht

Die Standseilbahn

Die sicherlich originellste Art, auf den Burgberg zu kommen. Mit gut 10 km/h rattert der eine Wagen vom Clark-Ádám-tér hinauf zum Burgpalast, während sein Zwilling, durch ein starkes Drahtseil mit ihm verknüpft, als Gegengewicht auf der zweiten Spur den umgekehrten Weg zurücklegt. Die altertümlich anmutenden Gefährte bieten in je drei Kabinen insgesamt 24 Passagieren Platz.

Und tatsächlich gab es diese Bahn schon vor über hundert Jahren. Im Jahre 1870 wurde das "Wunderwerk der Technik" als zweite Standseilbahn der Welt eingeweiht. Nach 74 Jahren tadellosen Funktionierens versetzte ihr der Bombenhagel im Zweiten Weltkrieg jedoch den Todesstoß. Erst in den achtziger Jahren begann man mit den Rekonstruktionsarbeiten. Seit März 1986 ist die Drahtseilbahn endlich wieder in Betrieb und fährt zuverlässig ihre fast 100 m lange Strecke.

Öffnungszeiten täglich, außer Mo, 7.30 bis 22 Uhr.

Matthiaskirche: Am Szentháromság tér (Dreifaltigkeitsplatz), dem zentralen Platz der Altstadt, erhebt sich der gewaltige Kirchenbau. Bereits im 13. Jahrhundert ist die Existenz der früheren Liebfrauenkirche urkundlich belegt. Seinerzeit war sie die Pfarrkirche der deutschen Bürgerschaft Budas, deren große politische und wirtschaftliche Macht sich in zahlreichen Umbauten und Vergrößerungen dokumentierte.

Jahrhunderte wechselvoller Geschichte veränderten das ursprünglich gotische Bauwerk in Form und Stil. Als "Eski-" oder auch "Büyük-Dschami" wurde es

gegen Ende der türkischen Besatzungszeit sogar zur Moschee. Erst Mitte des vorigen Jahrhunderts hat man unter der Leitung des Architekten Frigyes Schulek versucht, das mittelalterliche Original zu rekonstruieren. Seine Pläne benutzte man auch beim Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg. Auch heute noch präsentiert sich die Matthiaskirche als typisch ungarische Synthese unterschiedlicher Baustile.

Im Jahre 1302 war das Gotteshaus Schauplatz eines internationalen Polit-Thrillers. Nach dem Absterben der Árpáddynastie favorisierten die Bürger Budas den späteren böhmischen König Wenzel III. (1289–1306) für die ungarische Krone. Papst Bonifaz VIII. jedoch unterstützte mit dem Adligen Karl Robert das Haus Anjou-Neapel. Den Budaern ging das zu weit, und so exkommunizierten sie kurzerhand den Papst und belegten alle Erzbischöfe, Bischöfe und Priester Ungarns mit dem Bann. Aber schließlich konnte sich Karl Robert doch durchsetzen: Er wurde 1309 in der Matthiaskirche mit viel Tamtam zum ungarischen König gekrönt. Für Bonifaz kein Anlass zum Triumph – er war zu dieser Zeit schon sechs Jahre tot.

Obwohl sich die meisten ungarischen Könige des Mittelalters in Székesfehérvár krönen ließen, pflegten sie den Brauch, sich in der Matthiaskirche der Bevölkerung von Buda als neue Herrscher zu präsentieren. Im Jahre 1463 fand hier die Trauung des Königs Matthias Corvinus mit Katharina Podiebrad statt. Hätte ihm dies nicht gefallen, so wäre er wohl kaum auf die Idee verfallen, am gleichen Ort sieben Jahre später auch seine zweite Frau, Beatrix von Aragonien, zu ehelichen.

Auch das Habsburger Herrscherhaus würdigte den historischen Schauplatz durch die Krönung der Könige Franz Joseph I. (1867) und Karl IV. (1916). Aus Anlass der Inthronisation des ersteren wurde hier am 8. Juni 1867 die Krönungsmesse von Franz Liszt uraufgeführt. Das Innere der imposanten Kirche birbt vor Kunstschätzen und Touristen. Kein Fleck, der nicht mit Fresken bedeckt oder mit Ornamenten verziert ist. Rechts vom Hauptaltar führt eine Treppe in



Die Matthiaskirche im Burgviertel

die Krypta. Hier beginnt die sich auf mehrere Räume und Gänge erstreckende Ausstellung des Kirchenschatzes mit Sakralgegenständen aus vielen Jahrhunderten.

Öffnungszeiten Matthiaskirche, Mo 9.00–17.00 Uhr, Sa 9–13 Uhr, So 13–17 Uhr.

Den Mittelpunkt des Dreifaltigkeitsplatzes vor der Matthiaskirche bildet die *Dreifaltigkeitssäule*, die der Rat der Stadt Buda in den Jahren 1710/13 zum Dank für das Ende einer verheerenden Pestepidemie errichten ließ. Im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt, wurde sie erst in den sechziger Jahren von Grund auf restauriert.

Fischerbastei: Die Fischerbastei ist das wohl bekannteste Bauwerk der ungarischen Hauptstadt. Die protzige Maueranlage mit zahlreichen Türmchen, Terrassen und Erkern im Zuckerbäckerstil erhebt sich hinter der Matthiaskirche. Mittlerweile grau vom Großstadtverkehr und überschattet von der mächtigen Hilton-Hotelfassade aus Glas und Beton, ist ihr verspielter Charme zumindest angekratzt. Dutzende von Busladungen ergießen sich jeden Tag über die Treppen und Gänge. Am Wegesrand lauern Porträtzeichner, Musikanten und Kunsthandwerker auf ihre Kunden. Gemeinsam mit den vorgelagerten Verkaufsbuden, vor denen Touristen um billiges Plastikspielzeug und teure Andenken feilschen, sorgen sie für Volksfeststimmung. Auf den Zinnen der *Halászbástya* angekommen, ist man schließlich allein mit der Donau, der Stadt – und dem salvenartigen Klicken der Fotoapparate. Ein toller Ausblick, falls Wetter und Smog ihn zulassen.

Ihren Namen erhielt die erst in den Jahren 1901/03 erbaute Fischerbastei wegen der Lage über dem einstigen Fischmarkt der früheren "Fischerstadt". So richtig genießen kann man das berühmte Bauwerk eigentlich nur zu den Zeiten, wenn der endlos scheinende Besucherstrom mal etwas zaghafter fließt. Unser Tipp nicht nur für Romantiker: Werfen Sie doch mal am Abend von hier aus einen Blick auf die Lichter der Millionenstadt.

Burgviertel

Übernachten

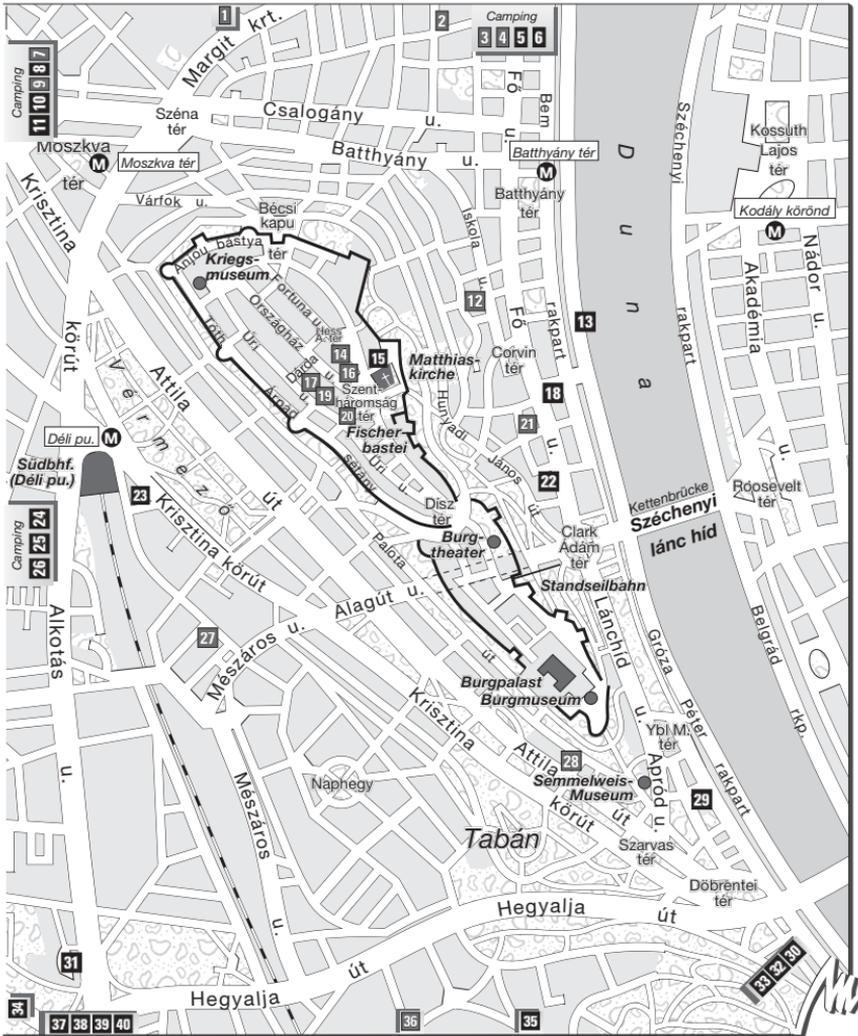
- 5 Thermal Hotel Aquincum
- 6 Hotel Hunor
- 8 Hotel Panda
- 10 Hotel Budapest
- 11 Hotel Rege
- 13 Hotel Dunapart
- 15 Budapest Hilton
- 18 Hotel Victoria
- 22 Alba Hotel Budapest
- 23 Hotel Mercure Buda
- 24 Hotel Agro
- 25 Hotel Normafa
- 26 Hotel Olympia
- 29 Hotel Orion
- 30 Hotel Ventura
- 31 Novotel
- 32 Hotel Griff
- 33 Hotel Gellért
- 34 Sas Club Hotel
- 35 Citadella Touristenhotel
- 37 Hotel Flamenco
- 38 Hotel Wien
- 39 Rubin Apartman-Hotel
- 40 Pension Korona

Essen & Trinken

- 1 Vadrózsa
- 2 Les Amis
- 3 Kéhli Vendéglő
- 4 Kisbuda Gyöngye Égгерem
- 7 Arany Kaviár
- 9 Szép Ilona Vendéglő
- 12 À la Carte
- 14 Articsoká II
- 16 Fortuna
- 17 Fekete Holló
- 19 Alabárdos
- 20 Fehér Galamb
- 21 Le Jardin de Paris
- 27 Márványmenyasszony
- 28 Tabáni Kakas Vendéglő
- 36 Kis Vigadó Falatozó



500 m



Budapest

Karten S. 134/135, 208/209, 224/225 u. 239

Burgpalast: Das riesige Baudenkmal nimmt die gesamte Südspitze der Budaer Altstadt ein. Der ehemalige königliche Palast aus dem 13. Jahrhundert wurde immer wieder erobert und zerstört, immer wieder aufgebaut und erweitert. Die letzte Renovierung wurde nach dem Zweiten Weltkrieg vorgenommen, als die Anlage ausgebrannt und der ganze Dachstuhl eingestürzt war. Beim Wiederaufbau wurden viele verlorengegangene Relikte der mittelalterlichen Gebäude und Befestigungen entdeckt und rekonstruiert. Heute beherbergt der imposante Gebäudekomplex bedeutende Museen und kulturelle Institutionen:

Ludwig-Sammlung: Im A-Trakt, wo früher das Museum der ungarischen Arbeiterbewegung untergebracht war, in dem Arbeiter seltsam unzeitgemäß mit aufgepflanztem Bajonett gegen den Klassenfeind stürmten, hat heute die Ludwig-Sammlung ihren Platz. Sie zeigt zeitgenössische nationale Kunst. Außerdem finden hier wechselnde Ausstellungen moderner ungarischer Künstler (Poster, Grafiken, Fotos o. ä.) statt. Öffnungszeiten: Do 10–20 Uhr, Fr, Sa, So 10–18 Uhr.

Ungarische Nationalgalerie: Die "Magyar Nemzeti Galéria" beherbergt mit insgesamt über 70.000 Exponaten unbestritten die bedeutendste Sammlung von Werken ungarischer bildender Künstler vom Mittelalter bis in unsere Tage (B-, C- und D-Trakt, Eingang auch auf der Donauseite). Ständige Ausstellungen zu den Themen "Gotische Holzskulpturen und Tafelbilder", "Spätgotische Flügelaltäre", "Die Kunst der Spätrenaissance und des Barock", "Malerei und Skulpturen aus dem 19. Jh." sowie "Malerei und Skulpturen aus dem 20. Jh." (bis 1945). Auch zeitgenössische Künstler dürfen in diesen heiligen Hallen ihre Wer-

ke vorstellen. Eindeutige Schwerpunkte sind jedoch die Gemälde und Skulpturen aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Die Ausstellungen alter ungarischer Kunst stammen aus einem reichen Fundus mittelalterlicher Steindenkmäler, Altarbilder und Gemälde. Besonders berühmt und sehenswert sind die imposanten spätgotischen Flügelaltäre im einstigen Thronsaal des Burgpalastes, die bewegenden Werke des romantisch-realistischen Malers Mihály Munkácsy, die programmatische Plastik "Das Hirtenmädchen" von István Ferenczy, die zauberhaft farbigen Gemälde von Tivadar Csontváry Kosztka und die archaischen Skulpturen von Ferenc Medgyessy. Die sehr umfangreiche grafische Sammlung und die breite Medaillesammlung bilden häufig die Basis von Sonderausstellungen mit verschiedenen Schwerpunkten.

Unregelmäßig finden in der Nationalgalerie auch Konzerte statt.

Öffnungszeiten 2.3.–2.12. täglich außer Mo, 10–18 Uhr, Einlass bis 17.30 Uhr, 3.12.–1.3. 10–16 Uhr; fremdsprachige Führungen sind möglich.

Budapester Historisches Museum: Die Ausstellung "Die zweitausend Jahre von Budapest" im Südflügel (E-Trakt) des Burgpalastes dokumentiert die Entwicklung der Hauptstadt von der Römerzeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Zu den interessantesten Sammlungen des riesigen Museums zählen die gotischen Skulpturen des mittelalterlichen Burgpalastes im Rittersaal und die Kachelsammlung. Auch viele wechselnde Ausstellungen. An Sonntagen werden gegen 11.30 Uhr häufig Konzerte im Barockhof gegeben.

Öffnungszeiten täglich außer Di, 10–18 Uhr, im Winter nur bis 16 Uhr. März–September auch dienstags geöffnet. Seit 1984 ist im Trakt F (Westflügel) die **Ungarische Nationalbibliothek** untergebracht. Hier, im F-Trakt gleich neben der Nationalbibliothek, gibt es einen Fahrstuhl, der hinab bis zum Dózsa György tér fährt.

Auskünfte zu Festen, Konzerten und Veranstaltungen auf dem Burgberg erteilt **Budavár Info**, I. Bezirk, Szentháromság tér, ☎ 4880475, § 4880473, var@budapestinfo.hu. Geöffnet Juni–September 9–21 Uhr, Oktober–Mai 9–19 Uhr.



Maler im Burgviertel

Am Eingang des Palastgartens wacht die aus Erz gegossene *Turul-Statue* über die Donaumetropole. Das mythologische Tier soll einst den landnehmenden ungarischen Fürsten den rechten Weg gewiesen haben. Sein Gegenstück begrüßt den Budapest-Besucher schon bei der Anfahrt – es bewacht die Autobahn M 1 von den Bergen über Tatabánya (vgl. Tata/Ausflüge).

Über die **gotischen Sitznischen**, denen man überall in den Toreinfahrten der Altstadt Häuser begegnet, streiten sich die Gelehrten schon seit Jahrzehnten. Waren es nun Ruhebänke für die Nachtwächter, Plauschecken für die Dienerschaft, Verkaufsstände der reichen Kaufleute oder einfach Statussymbole nach dem Motto: Einer fängt an, und alle machen es nach? Die meisten dieser Nischen findet man in der mittelalterlich anmutenden Üri utca, in der früher die Tuchhändler wohnten.

Von der *Tóth Árpád sétány*, der Basteipromenade am westlichen Wall des Burgberges, hat man einen schönen Blick auf die Budaer Berge – und es herrscht weniger Rummel als auf der Fischerbastei. Außerdem machen viel Schatten und Bänke den Spaziergang angenehm. Nicht weniger beeindruckend ist die Fülle an Museen und Ausstellungen in der Altstadt. Hier einige der interessantesten:

Labyrinth der Budaer Burg in der Üri utca 9, ☎ 2120207. Das weitverzweigte System künstlicher und natürlicher Gänge unter der Budaer Burg ist ein optimales Forum für Meditation und Ausstellungen von der Urzeit bis zur heutigen Zeit, die man sich bei meditativer Musik und Kerzenlicht ganz in Ruhe ansehen kann. Täglich von 9.30–19.30 Uhr geöffnet.

Ungarisches Handels- und Gastgeweremuseum in der Fortuna utca 4 (☎ 35227106): Der Name täuscht – es ist nicht stinklangweilig. Das kleine, skurrile Museum im Norden des Burgviertels gliedert sich in zwei Teile: ein Konditoreimuseum und ein "Handelsmuseum". Neben allerlei Plunder bekommt man hier auch geradezu betörenden Nippes zu sehen, zum Beispiel die erste bewegliche elektrische Reklame Budapests, die 1926 an der Ecke Rákóczi út/József körút aufgestellt wurde, einen Stollwerck Bonbonautomaten aus den zwanziger Jahren und einen "Pudelautomaten", der von innen an ein Schaufenster klopfte, um die Aufmerksamkeit der Passanten zu erregen. (Was für eine umwerfend unfehlbare, verlorengegangene Werbeidee!) Geöffnet: Mi 10–16 Uhr, Do–Sa 10–18 Uhr, So 10–14 Uhr.

Medizinhistorisches Museum Semmelweis, Apród utca 1–3 (☎ 3753533): Das ge-

fällig restaurierte Zopfstilgebäude zu Füßen des Palastgartens (also schon außerhalb der Altstadt, am südlichen Fuß des Burgberges) ist das Geburtshaus des berühmten Arztes *Ignác Fülöp Semmelweis* (1818–1865). Semmelweis entdeckte als Ursache des Kindbettfiebers mangelnde Hygiene der behandelnden Ärzte und ging als "Retter der Mütter" in die Medizingeschichte ein. Öffnungszeiten: täglich außer Mo, 10.30–17.30 Uhr.

Apothekemuseum Arany Sas, Tárnok utca 18 (☎ 3759772): Dokumentation der Heilkunst zur Zeit der Renaissance und des Barock. Geöffnet: täglich außer Mo, 10.30–17.30 Uhr, November bis Februar 10–15.30 Uhr.

Musikhistorisches Museum, Táncsics Mihály utca 7, ☎ 2146770. Es ist im Atelier *Béla Bartóks* (1881–1945) untergebracht, dem neben Kodály wohl bedeutendsten ungarischen Musiker dieses Jahrhunderts. 1907–34 war er Klavierprofessor an der Budapester Musikhochschule. Im Museum ist die Entwicklung des ungarischen Musiklebens und ihrer Instrumentalkultur dokumentiert. Außerdem finden hier häufig Konzerte statt. Öffnungszeiten: täglich außer Mo, 10–18 Uhr.

Museum für Kriegsgeschichte, Tóth Árpád sétány 40, ☎ 3569522. Kriegerisches

212 Budapest/Sehenswertes

Gerät aus vielen Jahrhunderten – beeindruckend und schauerhaft zugleich. Uniformen, Fahnen, Landkarten und immerhin 28.000 Münzen. Dauerausstellung über

den Aufstand von 1956. Geöffnet: Di–So 10–18 Uhr, Oktober–März 10–16 Uhr, Mo geschlossen.

Der Gellértberg

Steil erhebt sich der Gellértberg im Süden zwischen Elisabeth- und Freiheitsbrücke über die Donau. Der Aufstieg lohnt sich hauptsächlich wegen des Panoramas. Rund 140 m liegt der Berggipfel über dem Donauspiegel. Seinen Namen hat er vom venezianischen Bischof Gerhard (ungarisch: Gellért), den heidnische Ungarn in einem nagelgespickten Fass von hier aus in die Donau gerollt haben sollen. Anlass für diese Tat war die gewaltsame Christianisierung der ungarischen Bevölkerung zur Zeit König Stephans I., also kurz nach der Jahrtausendwende. Ihr Erfolg scheint eher oberflächlich gewesen zu sein, sonst wären die neuen Christen nach Stephans Tod nicht so drastisch mit dem später heilig gesprochenen Bischof umgesprungen.

Der Volksglauben rückt den Gellértberg sogar in die Nähe des Harzer Brockens: Angeblich soll es hier oben von besenreitenden Hexen nur so gewimmelt haben. Auf alle Fälle aber war der Gellértberg ein bedeutendes Weinbaugebiet, bis die Reblaus gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts dem ein Ende setzte.

Der Aufstieg über die Serpentina an der Nordflanke des Gellértberges von der Elisabethbrücke aus dauert etwa zwanzig Minuten. Mit dem Auto kommt man vom Westen herauf (Szirtes út). Außerdem kann man mit der Buslinie 27 ab Móricz Zsigmond körtér fahren.



Elisabethbrücke, Gellértberg und Befreiungsdenkmal



Von der Zitadelle aus reicht der Blick weit über Budapest

Dominierendes Bauwerk auf dem Gellértberg ist die mächtige, mittelalterlich wirkende *Zitadelle*. Tatsächlich entstand sie aber erst nach der Niederschlagung des ungarischen Freiheitskampfes von 1848/49. Die Habsburger bemühten sich damals, mit Kanonen, die sie von hier aus auf die Hauptstadt richteten, die Treue und Ergebenheit ihrer ungarischen Untertanen zu erzwingen. Verständlicherweise stießen sie damit auf wenig Gegenliebe und mussten 1897 schließlich, dem starken Druck der Öffentlichkeit nachgebend, die Zitadelle den Budapester Stadtvätern übergeben.

Auch später noch als Kaserne genutzt, dient die Zitadelle heute endlich friedlichen Zwecken. Aus der Kaserne wurde ein Touristenhotel (vgl. Übernachten), und in den Kasematten wartet ein Restaurant auf zahlungskräftige Kunden. Im Sommer wird das Gelände freitags und samstags zu einer Freiluft-Disco namens "Garden" mit wunderbarem Ausblick über die beleuchtete Stadt.

Der kurze Weg an Souvenirbuden vorbei zum *Befreiungsdenkmal* lohnt sich fast zu jeder Tageszeit wegen des einmaligen Ausblicks auf die Millionenstadt. In unmittelbarer Nachbarschaft der Zitadelle wurde es 1947 zur Erinnerung an die Befreiung Ungarns von den Nazis und zu Ehren der Roten Armee errichtet. Während des Aufstands von 1956 rissen die Budapester das zum Denkmal gehörige Standbild des Sowjetsoldaten aus der Verankerung. 1957 mussten sie es dann zähneknirschend wieder aufstellen.

Von hier aus schließt sich nach Süden hin der große *Jubiläumspark* mit seinen bunten Blumenbeeten an.

Am Fuße des Südhanges des Gellértberges, nahe der Freiheitsbrücke (Szabadság híd), erhebt sich das altehrwürdige Gellért-Hotel. Sein großes Thermal- und Freibad voller nostalgischem Charme und der schöne Garten

können auch von Nicht-Hotelgästen genutzt werden. Angenehm ist auch das große *Rudasbad* am Nordende des Gellértberges nahe der Elisabethbrücke. Es bietet hohe Gewölbe mit mehreren Wasserbecken – von warm bis heiß. Im 12. Jahrhundert stand bereits an gleicher Stelle ein Heilbad-Krankenhaus der Johanniter.

An der Endstation des vom Gellért-Platz abfahrenden Busses nach Nagytétény liegt das Einkaufszentrum Campona mit dem *Tropicarium* (www.tropicarium.hu, täglich 10–20 Uhr, Einlass bis 19 Uhr), einem großen Aquarium für Meerestiere. Man erreicht es auch mit dem Auto über die M0 oder über die Nagytétény Straße. Ein Besuch lohnt in Verbindung mit einem Tagesausflug zum Skulpturenpark und zum Schlossmuseum Nagytétény. Vom Skulpturenpark erreicht man das Einkaufszentrum mit dem Bus Nr. 50 und von dort fährt der Bus Nr. 3 zum Schloss. Das barocke Schloss, das als Vorbild für Schloss Gödöllő diente, wurde komplett restauriert. Seit 2002 beherbergt es Wechelausstellungen und als Zweigstelle des Kunstgewerbemuseums die Dauerausstellung "Europäische Möbel und Kleidung von der Gotik bis zum Biedermeier."

Der Friedhof der Skulpturen

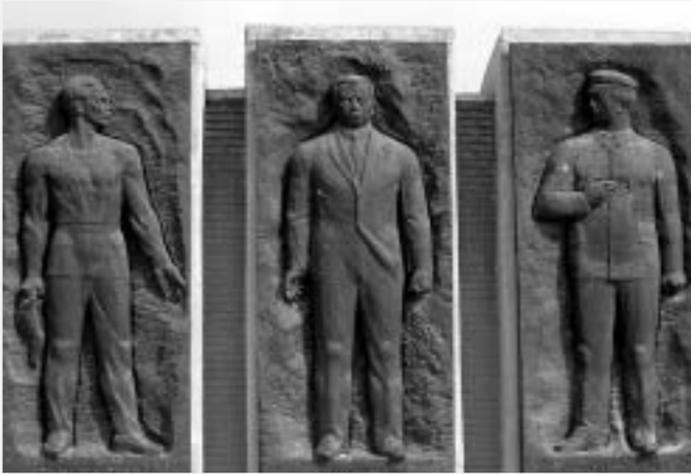
Im abgelegenen Szoborpark stehen die gigantischen Denkmäler aus der Zeit des "Gulaschkommunismus".

Von Tobias Büscher

Lenin erblickt man als ersten. Der Blick fest, der Bart gestutzt, der Mantel wie immer akkurat. Seine Statue ist gut sichtbar positioniert, allerdings nicht mehr im Budapester Zentrum an der Dózsa György útca, sondern in einer Ziegelfassade acht Kilometer südwestlich des Gellértbergs. Der überdimensionale Eingang, den der Entwickler des "wissenschaftlichen Sozialismus" bewacht, erinnert an einen Friedhof. Und tatsächlich stehen dahinter verstreut die innerstädtisch Verstorbenen: Statuen, die einst das Bild der ungarischen Hauptstadt prägten, verbannte die Budapester Generalversammlung 1993 in den staubigen, mäßig gut erreichbaren Vorort Budatétény.

Am Eingang geht es erst einmal zur Kasse mit den Devotionalien: Schnapsflaschen mit den Insignien von Marx, Feuerzeuge mit rotem Stern, CDs mit "best of comunism", Plastiktrabbis als Spielzeug und Ché-T-Shirts von S bis XXL. Gleich dahinter stehen die "Denkmäler der kommunistischen Diktatur" (Begleitheft): Statuen von Revolutionären wie Dimitrow und charismatischen Politikern wie Béla Kun, Gedenktafeln der Arbeiter- und Soldatenräte, sowjetische Helden, ungarische Märtyrer und Freiheitskämpfer des Spanischen Bürgerkriegs.

Verstreut auf einem Territorium in der Größe eines provinziellen Fußballplatzes haben die Figuren nichts an ihrer betont heroischen, zumeist kantigen Geste verloren. Doch statt der schnurgeraden Prachtallee besteht die Kulisse nunmehr aus Strommasten, ein paar verstreuten Häusern und knallbunter Handy-Reklame.



Entsorgte Helden aus dem Stadtzentrum

Dass die zeithistorischen Grabsteine dort im Abseits überhaupt Asyl bekamen, ist nicht selbstverständlich. Denn nach dem politischen Umbruch in den Jahren 1989/1990 dachte so mancher laut darüber nach, die immensen Blickfänger in ihre Einzelteile zu zerlegen. Gut, dass dies nicht geschah. Denn das Freiluftmuseum ist eine attraktive Fundgrube für echte Budapest-Fans und birgt vor allem eine Statue, für die schon alleine die Anreise lohnt: das Béla Kun-Denkmal von Imre Varga, einem der beliebtesten ungarischen Künstler schon während der sozialistischen Ära. Das 1986 erschaffene Gesamtkunstwerk aus Bronze, Chromstahl und Kupfer zeigt den Kommunistenführer Béla während der Revolution 1919 auf einem Podest an einer Laterne, darunter die von seiner Rede begeisterten Mitstreiter. Vom vollmotivierten, bewaffneten Kämpfer bis zur noch etwas zögerlichen, gut gekleideten Dame mit hohen Schnürstiefeln und Sonnenschirm. Es ist das einzige Standbild aus der Zeit vor 1989, das viele Budapester gerne zurück in die Innenstadt holen würden.

Lage Der Park (www.szoborpark.hu) liegt rechts an der Straße Balatoni út (Nr.7) Richtung Ballaton (Plattensee), 8 km vom Zentrum entfernt (Schild: Szoborpark).

Anreise per Bus (eine Stunde einplanen): Vom Platz Ferenciek tere (Metro 3) mit Bus Nummer 7 bis Etele tér (Endstation). Von dort weiter mit dem Volán-Bus Richtung Diósd-Érd. Ticket im Gebäude mit der Aufschrift "Volánbusz".

Öffnungszeiten April bis Oktober 10 Uhr bis Sonnenuntergang, im Winter nur an Wochentagen.

Die Budaer Berge

Sie umgeben hufeisenförmig den am rechten Donauufer gelegenen Teil der Hauptstadt. Das einst bedeutende Weinbaugebiet zieht in Scharen gestresste Großstadtbewohner an. Auch schon im vergangenen Jahrhundert

waren den Pester Bürgern die waldreichen Hänge der Budaer Berge, ihre Obstgärten und Villenviertel einen Ausflug wert. Freuen Sie sich auf eine malerische Gegend mit vielen Aussichtspunkten und markierten Touristenpfaden. Beschert der Winter einmal üppigen Schnee, tummeln sich auf den hiesigen Pisten Rodler und Skifahrer.

Am Fuße des *Rosenhügels* (Rózsadomb), einem schön gelegenen Villenviertel etwa zehn Fußminuten vom Budaer Kopf der Margaretenbrücke entfernt, findet man die Türbe (Grabkapelle) des *Gül Baba*. Der 1541 in der damals als Moschee dienenden Matthiaskirche gestorbene kämpferische Derwisch Gül Baba (zu deutsch: Rosenvater) wird in der islamischen Welt als Heiliger verehrt. Dementsprechend ist seine Grabkapelle, ein kleines acht-eckiges Bauwerk mit Rundkuppel (1543/48), eine beliebte Wallfahrtsstätte.

Öffnungszeiten **Grabkapelle**, Mecset utca 14, Mai–September täglich außer Mo, 10–18 Uhr, sonst bis 16 Uhr.

Die höchste Erhebung der nördlichen Budaer Berge ist der 497 m hohe *Dreigrenzberg* (Hármashatár-hegy). An der Straße, die auf seinen Gipfel führt, liegt die *Pálvölgyer Tropfsteinhöhle* (Cseppkőbarlang). Ihr Eingang befindet sich direkt gegenüber der Haltestelle der Buslinie 65 (fünfte Haltestelle ab Kolosy tér bzw. Becsi út). Auf dem rund 1 km langen Höhlenabschnitt kann man im Rahmen einer Führung die Tropfsteingebilde *im Märchenland, Theatersaal* und *auf der Hühnerleiter* bewundern.

Öffnungszeiten Anfang April bis Ende Oktober täglich außer Mo, 9–16 Uhr.

Das malerische Erholungsgebiet der westlichen Budaer Berge, das an Wochenenden mit Ausflugswetter jedoch ziemlich überlaufen ist, erreicht man mit exotischen Verkehrsmitteln. Zunächst geht es vom Moszkva tér mit der Straßenbahn (Linie 18 oder 56) oder dem Bus (Linie 5 oder 22) zur Talstation der *Zahnradbahn* an der Haltestelle Városmajor.

Die fast 4 km lange Strecke führt zum Aussichtspunkt auf dem *Széchenyi-hegy*. Die Zahnradbahn, 1847 nach dem Vorbild der schweizerischen Rigibahn gebaut, verkehrt von 5.15 Uhr morgens bis 23.30 Uhr etwa alle 15 Minuten und gewährt, während sie den Höhenunterschied von über 300 m überwindet, einen herrlichen Blick auf die Budaer Berge.

Auf der anderen Seite des kleinen Parks an der Endstation der Zahnradbahn findet man die Haltestelle der *Schmalspurbahn* (Üttörő Vasút). Hier beginnt die 12 km lange Fahrt durch kühle Laubwälder bis zur Talstation Hűvösvölgy. Das Besondere: Die Züge verkehren unter der Regie von 8 bis 14jährigen Kindern, die, von Erwachsenen angeleitet, alle Aufgaben eines Eisenbahners übernehmen dürfen – ein tolles Spielzeug. Von März bis Oktober fährt sie täglich von 9–17 Uhr, sonst nur bis 16 Uhr. *Normafa* (Norma-Baum) heißt die erste Haltestelle, die nach einer Buche benannt ist, unter der vor rund 150 Jahren eine Primadonna die große Arie aus Bellinis "Norma" gesungen hatte. An der Stelle dieser Buche stehen heute zwei Linden und eine Gedenktafel. Wegen der Aussicht und der Ausflugsgaststätten ist Normafa ein besonders beliebter Zwischenstopp. Im Winter geht's hier auf Brettern Hang abwärts. Wen der Hunger quält, der sollte seine Schritte in Richtung Normafa-Grill lenken.

Das 1798 im Zopfstil errichtete Horváth-Haus gehört heute zum Sanatoriumskomplex. Südlich und nördlich des Platzes erstrecken sich Parkanlagen. Guter Orientierungspunkt im eigentlichen Stadtkern ist die *rote Sandsteinkirche* (von der Badesiedlung 2 km entfernt an der Arácsi út, Ecke Csárda utca). Sie wurde mit dem Pfarrhaus 1926/27 im neoromanischen Stil erbaut. Beachtenswert sind die Apostel- und Kreuzwegbilder sowie die reiche ornamentale Malerei. Von hier aus ist es ein Katzensprung bis zur reformierten Kirche, um die der historische Stadtkern mit den denkmalgeschützten Häusern liegt.

Ausflüge

Zu schönen **Wanderungen** (Wanderkarten im Balatontourist-Büro in der Tagore sétány 1, Maßstab 1:80.000) laden die Täler in unmittelbarer Ortsnähe ein.

Von der Koloska Csárda, die man noch mit dem Auto erreichen kann (vgl. Essen), führt in rund 1,5 Stunden ein schöner Spazierweg durch den schattigen Wald zur *Koloska-Quelle*. Sie entspringt am Fuße hoch aufragender Felsen.

Im Kéki-Tal liegt die 120 m lange *Lóczy-Höhle*, die man mit dem Auto anfahren kann. An drei Stellen verbreitert sich die 1894 entdeckte Höhle zu einem Saal. 1934 wurde sie freigelegt und elektrisch beleuchtet. Hier sollte man allerdings keine grandiosen Tropfsteingebilde erwarten.

- *Öffnungszeiten* tägl. außer Mo, 10–17 Uhr. die zweite Straße links (Öreghegyi utca),
- *Anfahrt* Von der roten Sandsteinkirche dann immer geradeaus.
aus auf der Arácsi út in Richtung Osten

Von der Lóczy-Höhle aus führt in einer guten halben Stunde ein sehr steiler Fußweg zum *Jókaï-Aussichtsturm* auf dem 317 m hohen Tamáshegy.

Weitere beliebte Ausflugsziele sind das Siske- und Nosztori-Tal.

Halbinsel Tihany

Die grüne Halbinsel ragt weit in den Balaton hinein. Und auf einer Bergkuppe wacht ein romantisches Fischerdorf über den Fluten: Das ist Tihany, der meistbesuchte Ort am Plattensee.

1952 wurde die gesamte 5,5 km lange und 2–3 km breite Halbinsel Tihany zum ersten Naturschutzgebiet Ungarns erklärt. Während das Ostufer für den Verkehr gut erschlossen ist, kommt man im Westen der Insel, wo es wegen der starken Verschliffung keine Bademöglichkeiten gibt, nur zu Fuß voran.

Tihany, das ist aber auch der gleichnamige Ort mit rund 2.000 Einwohnern auf einer Bergkuppe im Osten der Halbinsel. Die Siedlung hat sich noch viel von der Romantik des alten Fischerdorfes bewahren können, auch wenn heute mehr nach Touristen gefischt wird.

Inmitten der Halbinsel sind durch Niederschläge und Stürme zwei Seen entstanden. Der *Innere See* direkt unterhalb der Ortschaft ist ein bekanntes Anglerparadies, der *Äußere See* hingegen ist völlig verschliffen.



Autofähren verbinden die Halbinsel Tihany mit Szántód am Südufer

An der Südspitze der Halbinsel befindet sich der *Autofährhafen*, der an der schmalsten Stelle des Plattensees Nord- und Südufer miteinander verbindet. Die gesamte Personenschiffahrt geht vom *inneren Hafen* aus, der zwischen Dorf und Fährhafen am östlichen Ufer liegt.

Wer etwas Zeit mitbringt, wird neben der berühmten Abteikirche noch vieles mehr entdecken können.

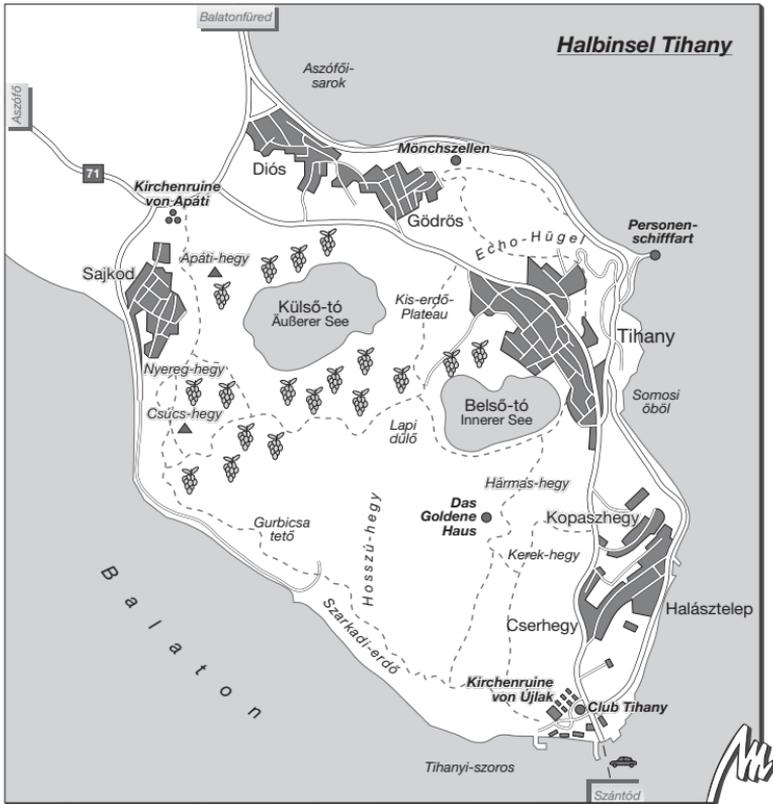
Geschichte

Erst geraume Zeit nach der letzten Eiszeit entstand die Halbinsel Tihany, denn zunächst war sie wegen des ungleich höheren Wasserstands des Plattensees eine richtige Insel.

Bereits in der Bronzezeit nutzten Menschen diesen geschützten Lebensraum. Archäologen entdeckten hier eine fast 3.000 Jahre alte, mächtige Erdburg, die zu den besterhaltenen Festungen aus vorgeschichtlicher Zeit in ganz Europa zählt. Auch Kelten, Römer und Awaren hinterließen später ihre Spuren.

Größere Bedeutung erlangte Tihany, als im Jahre 1055 der ungarische König Andreas I. die Halbinsel zur Familiengrabstätte bestimmte und zu deren Schutz eine Benediktinerabtei gründete. Gegen Anfang des 13. Jahrhunderts lebten auf Tihany bereits über 400 Bedienstete der Benediktiner.

Zur Zeit der Türkenkriege übernahmen königliche Truppen die Verwaltung der zu einer Burg umgestalteten Abtei, während die Mönche ausgesiedelt wurden. Die türkischen Truppen konnten die Halbinsel jedoch nie erobern – sie scheiterten an der natürlichen Barriere Plattensee.



Als im Jahre 1606 den Mönchen die Abtei wieder zugesprochen wurde, begann ein langer Rechtsstreit, weil sich die Burgmannschaft weigerte abzuziehen. Noch heute tragen viele Einwohner Tihany's die Namen jener Soldaten, die sich hier am Anfang des 18. Jahrhunderts, als die Mönche ihre Abtei endgültig wieder in Besitz nehmen konnten, als Bauern, Viehzüchter und Fischer niederließen. Erst zwischen den beiden Weltkriegen entwickelte sich ein bescheidener Badetourismus.

Als Grenzfestung diente die Halbinsel zuletzt den deutschen Truppen, die sich hier zwischen Dezember 1944 und März 1945 verschanzten. Nach der Befreiung wurden die Abtei und ihre Ländereien säkularisiert. Die von Mönchen begründete Weinbautradition, besonders bekannt sind Tihanyer Merlot und Cabernet, wurde fortan zunächst unter staatlicher Aufsicht und nach der Wende auch zunehmend in privater Hand weitergeführt.

Information

• **Information** **Tourinform**, 8237 Tihany, Kossuth utca 20, ☎ und 📞 448804, tihany@tourinform.hu, www.tihany.hu. Geöffnet: in der Hauptsaison (10. Juni – 21. August) Mo–Sa 8–19 Uhr und So 8–13 Uhr, sonst Mo–Fr 8–17 Uhr und Sa 9–13 Uhr. **Balaton-tourist**, Kossuth utca 12, ☎ 448519.

• **Telefonvorwahl** 87.

• **Post** Kossuth utca 33.

• **Verbindungen** Ein **Bus** fährt nur nach Balatonfüred. Haltestellen an der Hauptstraße.

Übernachten

Club Tihany, Rév utca 3 (Nähe Fährhafen), ☎ 538563 und 538564, 📞 448083, reserv@clubtihany.hu, www.clubtihany.hu. Luxushotel mit komfortabel ausgestatteten Bungalows an der Südspitze der Halbinsel. Eine Schönheitsfarm und ein Kinderclub sind angeschlossen. DZ mit Frühstück je nach Saison ab 50 €. Apartments für zwei Personen rund 15 € mehr. Bungalow für zwei Personen ab 65–70 €, für vier Personen ab 85 €. Sehr gutes Restaurant.

Hotel Erika (3), Batthyány utca 6, ☎ 448644, 📞 448646, www.hotels.hu/erika_hotel. Feines und komfortables Privathotel mit edlem Ambiente. Alle Zimmer verfügen über Klimaanlage und TV. DZ mit Bad und Frühstück je nach Saison ab 60 €.

Hotel Tihany Atrium, Kenderföldi utca 19, ☎ 538100, www.eids.hu/hotelnet/Atrium Tihany. Das Viersternehotel mit 24 Zimmern und 3 Apartments hat eine familiäre Atmosphäre. Es wurde erst 2001 eröffnet und liegt nur 20 m von Strand und Balaton entfernt. DZ mit Frühstück je nach Saison 50–86 €. Apartments je nach Saison 96–

128 €. Wer länger bleibt, bekommt Rabatte. Halbpension im Restaurant Vitorlás Vidagó.

Kastély Hotel (Hotel Park und Schlosshotel) (4), Fördötelepi utca 1, ☎ 448611, 📞 448409, www.hotelfured.hu, hotel.fured@axelero.hu. Der ganze Komplex war früher das Erholungsheim der Ungarischen Kommunistischen Partei. Das Schlosshotel ist ein schönes älteres Gebäude, das Hotel Park ein aufdringlicher, fünfstöckiger Betonklotz. Angeschlossen sind ein Minigolf und ein Tennisplatz, ein Bootsverleih und eine Sauna. DZ mit Bad, Seeblick, Balkon und Frühstück je nach Saison 40–95 €. Die Anlage liegt direkt am See, und zwar an der Uferpromenade rund 1 km unterhalb der Ortschaft Tihany.

Privatzimmer vermittelt das Balatontourist-Büro in der Kossuth utca 12 und Tourinform. Für die Hauptsaison sollte man spätestens im Februar schriftlich buchen. Preise: DZ um 40 €. Zu ähnlichen Konditionen vermitteln auch die Reisebüros in Balatonfüred.

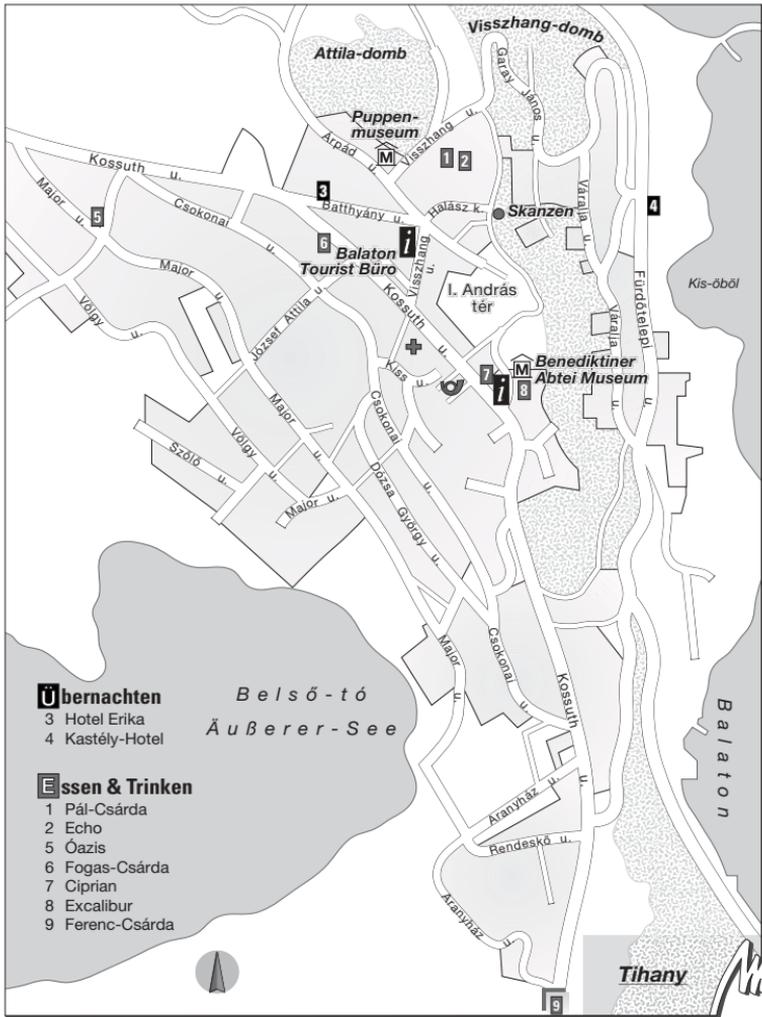
Essen

Óazis (5), Mayor utca 47. Eines der besten Restaurants in Tihany: Es ist von Balatonfüred kommend am Ortseingang rechts ausgeschildert. In dem schilfgedeckten Pavillon und auf der schönen Terrasse sitzt man sehr angenehm. Gemessen an der Qualität der Speisen ist das Preisniveau erschwinglich. Hier gibt es auch ein gutes Frühstück. Geöffnet: von Anfang Mai bis Anfang Oktober täglich 9–24 Uhr. Das **Excalibur (8)** (direkt unterhalb der Abteikirche) mit eigener Brauerei und das **Ciprian (7)** (direkt neben Tourinform in der Kossuth utca) sind die beiden teuersten Restaurants im Ort und werden vom sel-

ben Pächter geführt. Sehr touristisch.

Fogas-Csárda (6), Kossuth Lajos utca 1, ☎ 448658. Zwar nicht das billigste, aber ein gutes, recht gemütlich eingerichtetes Restaurant mit Terrasse. Große Auswahl an Fisch- und Fleischgerichten. Abends Zigeunermusik. Geöffnet: 11–23 Uhr.

Ferenc-Csárda (9), Weinkeller mit stimmungsvollem Gartenlokal in den Weinbergen von Tihany, von wo man ein tolles Panorama genießen kann und wo oft das Akkordeon erklingt. Anfahrt: am Ortsausgang in Richtung Fähre nach etwa 500 m rechts den Berg hoch fahren. Geöffnet: Anfang Mai bis Mitte Oktober 12–22 Uhr.



Pál-Csárda (1), Visszhang utca 11, ☎ 448605. Das preiswerte Privatrestaurant bietet nur wenige Fisch- und Fleischspezialitäten. Geöffnet 11–21 Uhr (vom 1. April bis 30. Oktober).

Echo (2), Visszhang utca 13, ☎ 448460. Das

Restaurant auf dem Echoberg liegt rund 250 m von der Abteikirche entfernt. Das runde Haus mit Schilfdach ist nicht zu verfehlen. Mittlere Auswahl an Gerichten zwischen 6 und 8 €. Gute Küche. Geöffnet täglich, 10–22 Uhr.

Treffpunkte

Konditorei Rege, Batthyány utca 54, ☎ 448280. Viel besuchtes Ausflugscafé direkt unterhalb der Abteikirche in den ehemaligen Stallgebäuden und Gesindewohnungen des Klosters. Von der Panoramaterasse hat man einen der schönsten Ausblicke auf den Plattensee. Große Auswahl an sehr guten Torten und Gebäck. Geöffnet: 8–21 Uhr.

Die **Eisdiele** zwischen der Abteikirche und dem Echoberg wird in vielen Leserzuschriften sehr gelobt. Auch wir fanden die Auswahl groß und das Eis sehr lecker. Das **Brazil kávéház** neben dem Ausgang vom Parkplatz zur Abteikirche ist ein angenehmes, schilfgedecktes Gebäude. Besonders schön sitzt man auf den Korbstühlen der Terrasse.

Sport

• **Angeln** Angelscheine für den Balaton gibt das Balatontourist-Büro in der Kossuth utca 12 aus. Tageskarten kosten 5 € und Wochenkarten 15 €. **Angelscheine** für den Inneren See sind nur direkt vor Ort erhältlich. Wer am großen Anglerwettbewerb im Frühling teilnehmen will, kann sich hier erkundigen und anmelden.

• **Baden** An der Westküste der Halbinsel liegen insgesamt fünf öffentlich zugängliche **Strandbäder**. Es ist nicht empfehlenswert, außerhalb der Strandbäder zu baden, weil das Ufer stark verschliff ist. Das beste Strandbad mit viel Schatten und einer großen Liegewiese befindet sich am inneren Hafen. Ebenfalls sehr

schön ist der Strand bei Sajkod.

• **Bootsport** Der **Yachthafen** rund 800 m östlich der Fährstation bietet Anlegeplätze für Segelboote, einen Shop für Ausrüstungsgegenstände und einen Segelbootverleih. Ausflüge mit dem Katamaran über den Club Tihany möglich (siehe unten).

• **Surfen und Segeln** Der **Surfbrettverleih** des "Clubs Tihany" bedient auch Nicht-Hausgäste. Segel und Surfkurse mit international anerkannten Abschlüssen für Jugendliche und Erwachsene auf dem Gelände des Club Tihany (siehe Übernachtungen): ☎ 2278927, sailsurf@gmx.net, www.clubtihany.hu/sailandsurf.

Einkaufen

Viele **Geschäfte** mit Folklorekunst, Keramik und Glas finden sie in der Kossuth utca. Die fliegenden Händler lauern derweil auf der Pisky-Promenade zwischen

Abteikirche und Echohügel. Wertvolle und schöne Gläser findet man im Geschäft **Interkristaly** in der Kossuth utca 41. Geöffnet: 9–12 und 15–21 Uhr.

Sehenswertes

Sie erhebt sich wehrhaft auf der Spitze des Hügels, um den herum sich das Dorf Tihany erstreckt – die weithin bekannte, vor einiger Zeit vollständig renovierte **Abteikirche**. Der heutige Bau entstand in den Jahren 1719–54 auf dem Fundament der von König Andreas 1055 gestifteten Klosterkirche.

In der noch heute existierenden Krypta dieses ersten Baus (Unterkirche) kann man das Grabmal des im Jahre 1060 verstorbenen Ungarnkönigs Andreas I. sehen.

Die Inneneinrichtung der Oberkirche schuf zwischen 1754–79 der Künstler Sebastian Stuhlfhof. Ganze 25 Jahre arbeitete er hier unentgeltlich als "Weltlicher unter Mönchen".

Sehenswert sind die Kanzel, der Orgelschrank samt Empore sowie Haupt- und Seitenaltäre. Sie dokumentieren die reife spätbarocke Künstlerschaft Stuhlfhofs. In dem erhöhten Sanktuarium fallen besonders die z. T. schon



Am Balaton meistbesucht: die Abteikirche von Tihany

stark verblassten Fresken ins Auge. Hier befindet sich außerdem eine kleine Sammlung sakraler Gegenstände (u.a. Mönchskleidung, Kreuze, Kelche, Hostiendose).

Im Sommer finden hier häufig, vor allem dienstags und mittwochs um 20 Uhr, Orgelkonzerte mit berühmten in- und ausländischen Künstlern statt.

Öffnungszeiten Mai bis September täglich 10–18 Uhr, November bis März 10–15 Uhr.

Das einstige Ordenshaus dient seit 1955 als *Tihany-Museum*. In den 18 kleinen Räumen im Obergeschoss werden zeitgleich mehrere wechselnde Ausstellungen (z. B. zu den Themen: moderne Kunst, alte Gemälde, technische Geräte, Antiquitäten usw.) geboten. Ständig ausgestellt werden allein die Steinmetzarbeiten aus der Römerzeit und dem Mittelalter, die in der Umgebung Tihany's gefunden wurden – und zwar im *Lapidarium* im mittelalterlichen Keller des Gebäudes.

Die hintere Wand des Lapidariums ist zugleich die Rückwand einer nicht zugänglichen *Quellhöhle*.

Öffnungszeiten **Museum**, täglich außer Mo, 10–18 Uhr, November bis März bis 15 Uhr.

Das *Paprikahaus* in der Kossuth Lajos utca 16 erreicht man von der Abtei aus, wenn man der Treppe nach unten in den Ort folgt. Es fällt schon von weitem auf, da die gesamte Außenwand mit Paprikaschoten behangen ist. Wer noch immer auf der Suche nach Mitbringseln ist: Hier wird neben Paprika auch Salami und Wein verkauft.

Öffnungszeiten März bis November täglich 9–22 Uhr.

Sehenswert ist auch das *Puppenmuseum* in der Visshang utca 4, das eine Sammlung von über 250 Puppen in regionaltypischen Trachten zeigt. Die ältesten stammen aus dem 19. Jahrhundert.

Öffnungszeiten Juni bis August 10–19 Uhr, September, Oktober bis 17 Uhr.

Links neben der Abteikirche und von der hier beginnenden *Pisky-Promenade*, die zum Echohügel führt, hat man einen großartigen Ausblick auf den Plattensee. Überall auf der schmalen Mauer der Promenade bieten fliegende Händler ihre Waren feil: Handarbeiten, Folkloreartikel, Keramik und Schachspiele.

An der linken Seite der Pisky-Promenade befindet sich das *Tihanyer Freilichtmuseum* (Szabadtéri Néprajzi Múzeum) mit seinen über hundert Jahre alten Bauernhäusern.

Im ersten Haus, dem *Töpferhaus* (Fazekasház, Batthyány utca 26), findet man in zwei kleinen Räumen Beispiele 100–150 Jahre alter Keramik, z. B. einen schönen Kachelofen, sowie wenige Exponate der zeitgenössischen Keramikerin Lidia Barth, der man zuschauen kann, wenn man das Glück hat, sie bei der Arbeit anzutreffen.

Das zweite Haus, ein originalgetreu eingerichtetes *Bauernhaus*, zeigt Möbel und Gebrauchsgegenstände eines Tihanyer Bauern.

Neben dem Bauernhaus liegt das *Volkskunsthaus*, das eine kleine Verkaufsausstellung (Keramik, Stickereien und bemalte Möbel) beherbergt.

Öffnungszeiten Juli und August 10–20 Uhr, von Mai bis Juni und Oktober täglich außer Di, 10–18 Uhr.

Über das ganze Dorf verteilt findet der aufmerksame Besucher etliche *Häuser im Folklorestil* mit schilfgedeckten Dächern und säulengeschmückten Verandagängen.

Wanderungen

Wanderungen sind die beste und mitunter auch einzige Möglichkeit, die anderen Sehenswürdigkeiten der Halbinsel kennen zu lernen. Wanderkarten und aktuelle Tipps erhält man beim Balatontourist-Büro in der Kossuth utca 12 (siehe Information).

Ein schöner Rundweg führt in rund zwei Stunden von der Siedlung am inneren Hafen vorbei zur *Ciprián-Quelle* (auch Russischer Brunnen genannt) und zu den kahlen Höhlen im Fels, die im 11. Jahrhundert Mönchen aus Kiew als Wohnungen gedient haben sollen.

Ein rot markierter Weg führt in etwa 1,5 Stunden zum 235 m hohen Gipfel des *Csúcshegy* (zu deutsch: Spitzberg), von dessen Gipfel man eine herrliche Aussicht hat. Obwohl hier schon seit über zehn Jahren kein Lavendel mehr angebaut wird, findet man am Fuße des Berges noch einige wilde Überbleibsel der Tihanyer Lavendelfelder.

Bekannt sind die mächtigen *Kalkfelsen* im Südwesten der Halbinsel. Sie sind aus Ablagerungen der heißen Quellen entstanden, die hier vor Jahrtausenden die Landschaft formten. Der größte von ihnen heißt Aranyház (deutsch: Goldhaus), weil er von gelblichen Moosflechten bewachsen ist. Hier kann man spazieren gehen und ein wenig klettern, wenn man die Aussicht genießen will, die sich von den Kuppen bietet.

Ausflüge

Nagyvázsony

Die kleine Ortschaft mit 2.000 Einwohnern liegt 25 km nordwestlich von Tihany zu Füßen des 600 m hohen Kab-Berges. Die Anfahrt vom Plattensee lohnt sich aber.

Sehenswert ist die Ruine der um 1400 erbauten **Burg Kinizsi**. Im erhaltenen großen Turm der Burg befindet sich im Erdgeschoss der einstige Kerker mit einer kleinen Ausstellung. Im ersten Stockwerk werden Bilder und Skizzen der Burg, im dritten Stock Möbel und Wandteppiche aus dem 16. Jh. und im vierten historische Modelle der Burg und Keramik gezeigt. Im zweiten Stock befindet sich der Rittersaal mit Rüstungen, Wappen usw. In der Burgkapelle zieht das Grabmal Pál Kinizsis mit einem Grabstein aus rotem Marmor die Blicke auf sich. Der einstige Burgbesitzer galt als Held der Türkenkriege, da seine Truppe erfolgreich den Muselmanen trotzte. Der Sage nach konnte er ohne Probleme einen Mühlstein heben.

Im Lapidarium unter der Kapelle (Seiteneingang benutzen) kann man Steinmetzarbeiten aus der Burg und dem von Kinizsi gestifteten, heute verfallenen Paulinerkloster sehen. Vom Dach des Turms, der einst mit Schindeln gedeckt war, hat man einen herrlichen Blick auf die Umgebung. 85 gemeißelte Steinstufen zählt die Wendeltreppe.

Öffnungszeiten April bis Oktober Mo–Fr 8–17 Uhr, Sa, So 9–17 Uhr.

Direkt an der Burg befindet sich im historischen Postamt des Ortes ein **Postmuseum** mit einer interessanten Ausstellung zur Geschichte der Nachrichtenübermittlung. Zum besseren Verständnis empfiehlt es sich, den ausliegenden, umfangreichen deutschsprachigen Prospekt einzusehen. Kernstück der Ausstellung ist eine hübsche Briefmarkensammlung. Das Postamt arbeitet noch immer – wer mag, kann sich einen Sonderstempel besorgen.

Öffnungszeiten täglich außer Mo, 10–18 Uhr.

Direkt gegenüber dem Postamt steht die kleine *evangelische Kirche* von 1796 mit ihrem winzigen hölzernen Glockenturm.

Ein keine zehn Minuten dauernder Spaziergang führt von der Burg in westlicher Richtung zu den Ruinen des einstigen *Paulinerklosters* und der gotischen Klosterkirche, die idyllisch mitten im Wald liegen.

Rund 100 Meter sind es von der Burg bis zu dem kleinen **Freilichtmuseum** in der Bercsény utca 21. Das schilfgedeckte Bauernhaus von 1825 ist im traditionellen Stil der Schwaben eingerichtet, die hier vor über 150 Jahren angesiedelt wurden. Ferner präsentiert das Museum eine kleine ortsgeschichtliche Sammlung. In einem ehemaligen Viehstall ist die Werkstatt eines Kupferschmiedes eingerichtet worden, und im einstigen Heuschober werden einige alte, bäuerliche Gerätschaften gezeigt.

Öffnungszeiten täglich außer Mo, 10–18 Uhr.

• **Übernachten** **Schlosshotel**, Kossuth utca 10–14, ☎ und 📍 88/264109, www.ibuszhotels.hu. Die komfortablen DZ mit Dusche/WC und Frühstück kosten pro Nacht je nach Saison ca. 40 €.

Das **Kinizsi Turistaház** (Vár utca 9, ☎ 88/264786) direkt an der Burg ist die preiswerteste Übernachtungsmöglichkeit am Ort. Die sehr einfachen DZ kosten 25 € pro Nacht.

• **Essen** Das mit Abstand beste Restaurant von Nagyvázsony ist das **Vázsonykő** mit hübscher Terrasse nahe der Burg in der Sörház utca 2. Mittelgroße Auswahl an Fleischgerichten zu maßvollen Preisen. Besonders gut schmeckt hier das Tartar-beefsteak (garniertes Rinderhackfleisch als Vorspeise). In der angeschlossenen Privatpension kostet ein DZ mit Dusche, WC und Frühstück 35 €.

U Aszófő: Aszófő liegt 5 km nordwestlich von Tihany, rund 2 km westlich der Abzweigung von der Straße Nr. 71, wo es nach Tihany geht.

• **Camping** Rund 2 km östlich der Ortschaft (von der Straße Nr. 71 ausgeschildert) finden Sie den **Diana-Campingplatz** (☎ 87/445013, dianacamping@freemail.hu, www.balatontourist.hu), der mitten im Wald liegt. Gäste benutzen den 4 km ent-

fernten Strand in Sajkod. Der große, schattige Platz ist relativ gut ausgestattet: Tennisplatz, Lebensmittelladen, Restaurant usw. Zwei Personen mit Auto und Zelt zahlen pro Nacht ca. 7,50 €. Geöffnet: Mitte Mai bis Mitte September.

U Örvényes: Örvényes liegt 2 km westlich von Aszófő. Die am östlichen Ortsausgang an der Straße Nr. 71 als "Vízmalom"ausgeschilderte **Wassermühle** war noch bis zum Sommer 1987 in Betrieb. In der inzwischen museumsartig eingerichteten Müllerstube befinden sich Holzschnitzereien und Keramik sowie alte Möbel und Pfeifen

Öffnungszeiten täglich 9–17 Uhr.

Etwa 50 m oberhalb der Wassermühle kann man noch die Ruinen einer romanischen Kirche ausmachen, an der vor einiger Zeit mit Rekonstruktionsarbeiten begonnen wurde. Außerdem gibt es in Örvényes eine innerorts gut ausgeschilderte Reitschule.

U Balatonudvari: Der Ort liegt 2 km westlich von Örvényes. Direkt am östlichen Ortsausgang in Richtung Balatonfüred finden Sie neben der Straße Nr. 71 einen unter Denkmalschutz stehenden alten **Friedhof**. Seine Grabsteine stammen vom Anfang des 19. Jh. und sind herzförmig aus weißem Kalkstein gemeißelt – ein typisches Beispiel ungarischen Bauernbarocks.

U Kiliantelep: Die ganzjährig geöffnete, riesengroße Bungalowsiedlung in Ufernähe zwischen Balatonudvari und Balatonakali gehört zum Express-Reisebüro in Budapest (info@express-travel.hu).

• **Reisebüro** 8242 Kiliantelep, ☎ 87/449375, 📍 449244.

• **Übernachten** Die Bungalows bestehen jeweils aus zwei DZ, einem EZ sowie Bad

und WC. Pro Tag kosten sie je nach Saison komplett ab 40 €; ein DZ kostet ab 35 € (EZ ab 18 €). Außerhalb der Saison gibt es einen Preisnachlass in Höhe von 20 %.

U Balatonakali: Die Umgebung des Ortes 6 km westlich von Balatonudvari ist berühmt für ihre edlen Tropfen, insbesondere den Muskateller. Probieren kann man die hiesigen Weine in der **Mandula-Csárda** an der Straße Nr. 71.

• **Übernachten** **Pension Residenz**, Sósi Földek 2, ☎ (87)444578, Mobiltelefon in Deutschland 0172/8754900, buchen@balaton-residenz.de, www.pension-residenz.de. Eine Mandelbaumallee führt zu dem neuen, elegant eingerichteten Haus deut-

scher Gastgeber. Es ist von einem großen Garten mit eigenem Badeteich umgeben. Zum Strand sind es 350 m, zum Ortszentrum 1300 m. Aufenthaltsraum mit Kamin und TV. DZ mit Frühstück je nach Saison ca. 45 €.